

### **Ansprache am 3. Oktober 2010 – Verleihung Ulrich-Beer-Förderpreis**

Sehr geehrter Herr Deniz Utlü,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Ulrich Beer,  
sehr geehrte Frau Stemmer-Beer vom Vorstand der Eisenbacher Autorenstiftung, sehr geehrter Herr Holtz als erster Vorsitzender des Förderkreises Kreatives Eisenbach, sehr geehrter Laudator José Oliver, übrigens ein viel beachteter Stadtschreiber, sehr geehrter Musiker Murat Coskun, liebe Gäste, unter ihnen einige Gemeinderäte sowie mindestens ein weiterer Bürgermeister,

Sie alle will ich heute aufgrund der persönlichen Einladung durch die Stiftung als Ehrengäste bezeichnen, die, wie sich die Bezeichnung auch interpretieren lässt, an einer Ehrung teilnehmen.

Ich begrüße Sie herzlich in Eisenbach (Hochschwarzwald). Einige von Ihnen sind heute das erste Mal in dieser Gemeinde, in dieser Halle, in dieser Stube, aber ich heiße Sie hier jederzeit gern erneut willkommen.

Die Gemeinde, ein anerkannter Luftkurort, besteht aus den Ortsteilen Eisenbach, Bubenbach, Oberbränd sowie Schollach. Der Ort hat derzeit rd. 2.100 Einwohner und verdankt seinen Namen dem Abbau von Brauneisenstein.

Im 18. Jahrhundert kam es zur Entwicklung der Uhrmacherei – bekannt sein dürften die Beha-Uhren, wie im Hintergrund zu sehen. Im 19. Jahrhundert wurde in fast jedem Haus produziert – Gewichte, Pendel, Schilder und natürlich Zahnräder. Aus der Uhrmacherei entwickelte sich schnell eine Uhrenindustrie. Die Bestandteile der Uhren sind dort in sehr großer Stückzahl gefertigt worden. Genutzt wurde dazu die Kraft des Wassers – als Antriebsquelle und zur Energiegewinnung. Ebenso wie beim Handel mit Kuckucks-Uhren in Übersee (Flößen).

Heutzutage verweisen der Verlauf der Uhrenstraße und die jährlich – dieses Jahr bereits zum 13. Mal – stattfindende internationale Uhrenbörse darauf, welche Bedeutung die Uhrmacherei für Eisenbach einst hatte.

Aus einigen bereits damals ansässigen Betrieben sind im Übrigen diejenigen Industrieunternehmen hervorgegangen, die Eisenbach heute prägen und deren Produkte, vor allem Präzisionsdrehteile, Getriebe und diamantpolierte Armaturen, weltweit nachgefragt werden – wie die Uhren damals auch.

Herr Beer glaubt im Übrigen an die „Kraft des geschriebenen Wortes“ und hat sich bis heute zu Recht von seiner „Mission“ (möglicherweise einer Vision) nicht abbringen lassen, auch Eisenbach daran teilhaben zu lassen – an der „Kraft des geschriebenen Wortes“. Berufsmäßig vorbelastet hat er sich dabei auf die Literatur, auf die Unterstützung von Schriftstellern konzentriert sowie mit dem von ihm bereitgestellten Stiftungskapital dazu beigetragen, dass dauerhaft und auch zukünftig in Eisenbach eine Autorenförderung unterstützt werden kann. Ein Antrieb für die „Kraft des geschriebenen Wortes“.

Ziel des Förderkreises war und ist es unter anderem auswärtigen Schriftstellern, den jeweiligen Dorfschreibern, durch ein Stipendium einen Zugang zu Eisenbach sowie seinen Bewohnern zu verschaffen. Das hat nun über fünf Jahre Tradition.

Diese „literarische Auseinandersetzung“ mit der Gemeinde fließt in die Arbeit dieser Autoren und ihrer sprachlichen Werke ein.

Ich freue mich, dass neben den bekannt gewerblich geprägten Qualitäten so auch die kulturelle sowie literarische Seite von Eisenbach nach außen gekehrt wird und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt – als Teil des Profils der Gemeinde insgesamt.

Dazu braucht es einen langen Atem. Es wird – nicht nur aufgrund der Größe und der dörflichen Prägung – immer eine überschaubare Anzahl von Einheimischen bleiben, die dieses Ansinnen wertschätzt. Doch die Strahlkraft in die Region hinaus ist groß. Dort werden die Aktionen des Vereins – teilweise regelrecht Pionierarbeiten – sehr interessiert beachtet. Die Außenwirkung ist hervorragend.

Mit der erstmaligen Verleihung des Ulrich-Beer-Förderpreises ist das nun auch der Eisenbacher Autorenstiftung gelungen. Dazu mehr in den Ansprachen nach mir: durch Herrn Oliver, Frau Stemmer-Beer, Herrn Holtz und den Preisträger. Allen Rednern – jedem auf seine ihm typische Weise – danke ich für ihr bewundernswertes Engagement als Literatur-Botschafter.

Dankeschön.

Alexander Kuckes, 3. Oktober 2010